

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Für die einseitige Petitzeile
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 kr.
 Anzeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 111.

Montag, 15. Mai 1876. — Morgen: Johann.

9. Jahrgang.

Landtagsreminiscenzen.

(Schluß.)

So war denn die Stimmung selbst der Ge-
 treuesten dem Projecte eines Irrenhausbaues nach
 den Vorschlägen des Herrn Dr. Bleiweis jun. nicht
 günstig und da galt es also, im Landtage dem Un-
 ternehmen die Wege zu ebnen. Dies war nun aller-
 dings nicht leicht. Allein wie einem nun einmal die
 besten Gedanken oft im Schlafe kommen, so benützte
 auch Dr. Bleiweis, als er der Debatte über den
 Normalaufwandsfonds mit jener Aufmerksamkeit folgte,
 welche sein Wirken in Schulsachen auch im Landes-
 schulrathe charakterisirt — diesen so sehr passenden
 Anlaß zu der Anfrage an den Finanzausschuß, ob
 denn die Mittel des Landes wol hinreichen werden,
 Ackerbauschulen und Irrenhäuser in wünschenswer-
 them Maße zu bauen und ob er — der Finanz-
 ausschuss — nicht etwa der Ansicht sei, daß er —
 Dr. Bleiweis — eine rechte Unbesonnenheit began-
 gen, als er die Errichtung der Ackerbauschule ohne
 ihn — den Finanzausschuß — um die Mittel dazu
 zu besorgen, im hohen Hause durchsetzte. Mit all-
 gemeiner Ueberraschung wurden diese nachgeborenen
 finanziellen Bedenken vernommen, doch das Manö-
 ver lag auf der Hand, Dr. Bleiweis warf den
 Ballast der Ackerbauschule über Bord, um den
 Ballon des Irrenhausbaues steigen zu lassen, mit
 anderen Worten, er anerkannte endlich, daß die
 Mittel des Landes für zwei so große Unternehmen
 nicht hinreichen, und ließ nach dem Grundsätze, daß
 jedem das Heind näher ist als der Rock, die Acker-

bauschule fallen, um den Irrenhausbau durchzu-
 bringen.

Seit Jahren wurde der Landtag mit den Ver-
 handlungen über die Errichtung der Ackerbauschule
 in Athem gehalten, alle verkaufslustigen Grundbesitzer
 des Landes in Aufregung gebracht, ja mit
 einem Herrn Smola der Kauf schon en dé-
 tail punktiert, Programme entworfen, die wenigen
 noch übrigen Landesfondscapitalien zum „Berlüm-
 meln“ hergerichtet — und nun plötzlich welche
 Wendung? In einer Sitzung wurde die Errichtung be-
 schlossen, zwei Tage darauf dieselbe als unmöglich
 bezeichnet. „Ehe der Hahn zweimal gekräht, hast
 „du“ mich verleugnet!“ — mag Herr Smola dem
 Vater der Nation zugerufen haben, welcher sich über
 diese neue Schlappe wol nur mit dem Bewußtsein:

„In mir seht ihr den Vater,
 Was möglich war, das that er!“

getröstet haben mochte.

Nachdem Dr. Bleiweis auf diese Weise diesen
 seinen alten Lieblingswunsch mit schwerem Herzen
 eingesargt, konnte er nun das Irrenhausproject als
 Phönix aus der Asche steigen lassen. Nachdem wenig
 Aussicht vorhanden war, das Project nach der Lan-
 desauschussvorlage durchzubringen, und der Finanz-
 ausschuss einen den Wünschen des Herrn Dr. Blei-
 weis lange nicht nahe kommenden Antrag — auf
 einen sehr beschränkten Zubau bei der Anstalt in
 Studenz — einbrachte, so galt es da in erster
 Linie, den Eindruck des von Baron Apfaltrern ganz
 vorzüglich ausgearbeiteten, die Landesauschussanträge
 verwerfenden Berichtes des Finanzausschusses durch

einen Gegenantrag zu paralytisieren. Dr. Bleiweis
 wagte es angesichts der Stimmung seines Clubs
 nicht, den Bau nach den von dem Landesauschusse
 vorgelegten Plänen zu befürworten, wol aber ließ
 er durch seinen Adjutanten Dr. Polkular ein Mi-
 noritätsvotum anmelden, dessen Tendenz anscheinend
 nur auf einen theilweisen Neubau von geringererem
 Umfange und Kostenaufwande, in Wirklichkeit jedoch
 dahin gerichtet war, das kostspielige, ohne Bedacht
 auf die Verhältnisse und die finanziellen Mittel des
 Landes aufgestellte Bauprogramm unvermerkt suc-
 cessive zur Ausführung zu bringen. Nichts wurde
 unversucht gelassen, um diesen Zweck zu erreichen,
 im Sanitätsrathe und bei der Regierung werden
 Kundgebungen gegen das Apfaltrern'sche Project
 provociert und die besonnenen, nüchternen Anträge
 des letzteren an den Pranger der Lächerlichkeit zu
 stellen versucht. — Ja, Dr. Bleiweis entblödete sich
 nicht, den um das Land hochverdienten Abgeordneten
 Baron Apfaltrern als Fremdling zu bezeichnen,
 eine bekannte Phrasen, welche der Führer der Nation
 stets gegen jene gebraucht, die ihn in der Verfol-
 gung seiner Lieblingsidee unbequem werden und
 denen er die mährischen Worte „Noli turbare cir-
 culos meos!“ zuzurufen pflegt.

Und doch haben in diesem Falle alle Intriguen
 nicht verfangen: der Vermittlungsantrag
 Dr. Polkulars wurde ebenso, wie das unzeitige Pro-
 ject des Primarius Dr. Bleiweis jun., abgelehnt,
 dem Landesauschusse die Einleitung neuer Er-
 hebungen aufgetragen und so das Land vor einer
 Ausgabe bewahrt, welche den finanziellen Ruin des-

Feuilleton.

Ueber einseitige Rückgratsverkrümmung.

In einem Artikel der „Laibacher Schulzeitung“
 über das Turnen der Mädchen wird die jetzt so
 häufig auftretende Skoliose besprochen.

Wir erlauben uns, auf diesen Aufsatz um des-
 halb des näheren einzugehen, weil den Eltern das
 Wesen der Krankheit in der Regel unbekannt ist,
 sie die Krankheit im Anfang zu gering achten und
 sie erst später die bedauerlichen Folgen auftreten
 sehen, wenn eine Heilung entweder gar nicht oder
 nur unvollständig zu erreichen ist.

Denn die Schiefheit, sagt der Verfasser, nimmt
 erfahrungsmäßig zu, solange das Wachsthum dauert,
 also etwa bis zum 18., 20. Jahre. In seinen
 wesentlichen Punkten lautet der Artikel nach Hin-
 weglaffung der anatomischen Vorbemerkungen: Kleine
 Kinder werden oft dadurch schlief, daß sie fortwäh-
 rend falsch (einseitig an einem Arme oder einem
 Beine) angefaßt werden, daß man sie beständig auf
 demselben Arme trägt und stets an der nemlichen

Hand führt, daß sie zu lange stehen und stillstehen
 müssen (wobei das Kind zusammensinkt und sich nach
 seitwärts krümmt) und daß sie jahrelang Zimmer-
 thüren mit hoch angebrachten Klinen mit derselben
 Hand öffnen. Ferner tragen noch zum Schiefwerden
 bei: einseitige Gewohnheiten, Schiefstehen, Schief-
 sitzen, vorzugsweise beim Schreiben, wenn der ganze
 rechte Vorderarm auf den Tisch fest aufgelegt wird,
 während der linke Arm bis zur Hand vom Tische
 heruntergezogen und an die linke Seite des Rum-
 ptes fest angepreßt ist; das Arbeiten am Stic-
 rahmen, wenn es unter denselben Voraussetzungen
 geschieht, wie das oben beschriebene Schreiben, und
 namentlich ungenügende und ungleichmäßige Muskel-
 thätigkeit auf der einen Seite des Rückens.

Nach neuerlichen Beobachtungen eines wiener
 Arztes tritt nach bestimmten Krankheiten, insbeson-
 dere nach der Rippenfellentzündung, gleichfalls eine
 seitliche Verkrümmung des Rückrates ein.

Auch beim leichtesten Anfange muß die Skoliose
 sogleich beachtet und als ein schwer zu heilendes
 Uebel energisch und consequent behandelt werden.
 In der Regel fällt das erste Stadium in die Be-
 handlung der Mutter. Es wird mit Festigkeit gegen
 die schlechte Haltung geeifert, die oft schon wirklich

vorhandene Verkrümmung für ein nachlässiges Sich-
 gehenlassen gehalten und der Arzt in vielen Fällen
 leider zu spät zu Rathe gezogen.

Die ersten Spuren der Skoliose zeigen sich
 gewöhnlich am unteren Winkel des (rechten) Schulter-
 blattes, welcher etwas mehr hervorragt. Allmählig
 tritt das Schulterblatt mehr und mehr hervor, der
 Brustkasten auf der rechten Seite hebt und wölbt
 sich, während er auf der linken Seite einsinkt, wo-
 durch eine ungleiche Bethätigung der äußeren
 Athmungsmuskeln eintritt. Die Ungleichheit bildet
 sich immer mehr aus, bis schließlich die Wirbelsäule
 einen deutlichen S-förmigen Bogen bildet, dessen
 concave Seite nach der Schwäche, die convexe da-
 gegen nach der Stärke der Deformität zu liegt.
 Die oben beschriebenen Zwischenknorpel sind dabei
 nach der einen Seite hin stark zusammengedrückt,
 nach der entgegengesetzten dagegen stark gedehnt und
 haben so ziemlich ihre Elasticität verloren. Das
 Gleichgewicht im Muskelzuge, der Antagonismus,
 ist selbstverständlich verloren gegangen.

In diesem Stadium hat der mit Einseitigkeit
 Befallene kein Urtheil darüber, welches die richtige
 Rückenhaltung ist. Er weiß nicht, ob er sich gerade
 oder krumm hält, die eindringlichsten Ermahnungen

selben beschleunigt hätte. Und dies war in kurzer Zeit die dritte Schlappe, welche die chauvinistische Finanzpolitik des Abgeordneten Dr. Heiweis erfahren hat.

In allen angeführten Fällen war es die verfassungstreue Landtagsminorität, welche einmütig den Grundsatz der Sparsamkeit, Nüchternheit und Besonnenheit vertreten und welche auch schließlich mit ihren Ansichten in allen drei Fällen Recht behalten hat. Und wo es sich um wichtige finanzielle Fragen handelte — wir erinnern beispielsweise an die Verhandlungen wegen des Vergleiches über die Incamerierung des Landesfondes, an die Regelung der Verhältnisse des kroatischen Grundentlastungs-fondes und aus der jüngsten Periode an das gediegene Operat des Barons Apfaltrern über die Entlastung des Landes von gewissen Sanitätskosten — waren es immer und ausschließlich Mitglieder der Minorität, welche die bezüglich schwierigen Arbeiten in den Ausschüssen pflichteifrig und unverdrossen zustande brachten, während die Gegner im Hause das hohe Ross staatsrechtlicher Declamationen tummelten und die Session mit leerer Phrasendrescherei ausfüllten.

Wir hoffen, es werde die Zeit nicht fern sein, wo die Bevölkerung erkennen wird, auf welcher Seite die wahre Vaterlandsliebe, der Ernst der Arbeit und der Eifer, wirklich nützlich und zum Besten des Ganzen zu wirken, zu finden sei; und sobald diese Erkenntnis einmal Gemeingut geworden, dann ist es uns auch nicht bange, daß die Landesvertretung jene nicht nur unfruchtbare, sondern geradezu schädliche Finanzwirtschaft nicht mehr fortsetzen wird, welche zum großen Nachtheile des Landes das charakteristische Merkmal der Präponderanz der National-Klerikalen gewesen ist.

Politische Rundschau.

Laibach, 15. Mai.

Inland. Heute, den 15., treten die Delegationen in Pest zusammen. Der offizielle Empfang beim Kaiser wird erst am 18. d. M. stattfinden, nachdem die Ankunft des bei dieser Gelegenheit intervenierenden Grafen Andrassy in Pest nicht vor diesem Tage zu erwarten ist. Bei dem Empfange dürfte die österreichische Regierung durch den Minister des Innern, Freiherrn v. Caffer, in Stellvertretung des beurlaubten Ministerpräsidenten, vertreten sein.

Der bisherigen Uebung entsprechend dürfte, wie die „Presse“ erfährt, in diesem Jahre, nachdem im Vorjahre Ritter v. Schmerling als Präsident der österreichischen Delegation fungierte, diese Würde wol zweifellos Herrn Dr. Rechsauer zufallen.

Nachdem sich der Druck des Braunbuchs verzögert hat, so werden die in demselben enthaltenen handelspolitischen Actenstücke nicht am Beginn, sondern erst im Verlaufe der Delegationsession vorgelegt werden.

Zu den Gerüchten über den Rücktritt des Kriegsministers Baron von Koller bemerkt ein wiener Correspondent des „P. U.“: „Baron Kollers Annahmefähigkeit bei dem Posten von zwei Millionen für Aufbesserung der Mannschaftsloft, deren Nothwendigkeit man anerkannte, wofür man aber Abstriche bei anderen Titeln vornahm, habe die Zusammenstellung eines Budgets verursacht, dessen Vertretung vor den Delegationen wie vor der Armee zu übernehmen Baron Koller keine Lust zeigt. Doch sei es voreilig, von seinem Rücktritte bestimmt zu reden; er habe die Kunst des Gehorchens gut erlernt, wenn der Allerhöchste Kriegsherr es wünscht.“

Der ungarische Ministerpräsident überreichte dem Reichstage den Schweizer Postvertrag zur Ratification. Ueber die Verhandlungszeit des Ausgleichs ist man noch nicht schlüssig, die Vertagung bis zum Herbst ist in keinem Falle rathlich.

Ausland. Der berliner Conferenz wurde vonseite Rußlands folgendes Project vorgelegt: Andrassy's Reformnote proponierte die Bildung gemischter Commissionen behufs Durchführung der Reformen. Die Insurgenten verlangen hingegen europäische Commissionen. Bogidarovic Wesselitsky, der gegenwärtig in Berlin ist, wies nach, daß den aus der Bevölkerung gewählten christlichen Commissionären alle Autorität fehle. Rußland proponiert also die Entsendung europäischer Delegirter seitens der Mächte, welche unter Wahrung der Souveränität des Sultans von ihm ernannt würden, während die Mächte ihm die designierten Persönlichkeiten zu präsentieren hätten. Andrassy soll diesem Vorschlage geneigt sein. Daran schloß sich die Bildung autonomer Communalverbände, mit der die Aenderung der Agrarverhältnisse in den verheerten Districten durch Neuvertheilung des Grundbesitzes und Wiederaufbau der zerstörten Wohnstätten Hand in Hand zu gehen hätten. Betont wird, daß auch Rußland eine bewaffnete Intervention oder Occupation durch eine direct theilhaftige Macht perhorresciert. — Als Ergebnis der bisherigen Verhandlungen der drei Minister verlautet aus kompetentester Quelle, daß die Einigung der drei Mächte stärker und vollständiger ist als je. Basis derselben ist der Wunsch, die Pacification angeht der neuen Lage im Orient energisch durchzuführen und andererseits die fremden Unterthanen in der Türkei zu schützen. Alle Nachrichten von einer Intervention, Occupation und ähnlichen Maßregeln radicaler Natur seien vollständig unbegründet.

Der Ministerwechsel in der Türkei erzeugte in Berlin einen bedeutenden Umschwung. Derselbe wird als Provocation den drei Kaiser-mächten gegenüber angesehen. Die Folge hiervon dürfte unvermeidlich ein energischeres Auftreten gegenüber der Türkei sein. Officiöserseits wird verlautbart, daß, trotzdem der Wunsch auf Erhaltung des Friedens bestehe, militärische Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden müssen, um einer eventuellen Ausbreitung der Unruhen in den türkischen Provinzen, welcher die Türkei Herr zu werden außer Stand sei, vorzubeugen. Als erster Schritt hiezu wird die Entsendung von Kriegsschiffen bezeichnet. Diefem dürfte die Aufstellung eines größeren Observations-Corps folgen.

Das „Journal des Debats“ spricht die Hoffnung aus, daß die drei Nordmächte bei der Salbung der orientalischen Wirren „die allgemeinen Interessen Europa's“ nicht aus dem Auge verlieren werden. Der Auflösungsprozeß in der Türkei habe seinen Gipfel erreicht; mit platonischen Mitteln, wie sie die Diplomatie bisher angewendet, sei nichts geholfen; man müsse gründlich zu Werke gehen oder lieber gar nichts thun. Das montenegrinische Amtsblatt „Glas Crnogorca“ schließt einen Leitartitel mit den Worten: „Wir könnten keinen Argwohn gegen die berliner Conferenzen hegen, im Gegentheile, wir erwarten Gutes davon.“

Das englische Unterhaus lehnte den Antrag James' ab, der Regierung wegen der Form der Proclamation des Titels einer Kaiserin ein Mis-trauensvotum zu ertheilen.

Zur Tagesgeschichte.

— **Gemeindevorstandswahlen.** Der Gemeinderath in Gills hat Herrn Dr. Redermann zum Bürgermeister und Herrn Dr. Higersperger zum Stellvertreter desselben gewählt.

— **Ein Familiendrama.** Zu Deutsch-Landsberg in Steiermark hat sich am 12. d. M. der Kaufmann Laka-tsch nach erfolgter Concursanmeldung sammt seiner Frau und zwei Kindern vergiftet.

— **Die Krachzeit** steht in höchster Blüthe, — nulla dies sine linea, — kein Tag vergeht, an welchem nicht einige Duzend Concurse eröffnet werden. Bisher erfaßte der unerfättliche Moloch in erster Reihe die Firmen in Hauptstädten, aber in neuester Zeit fallen dem unbarmherzigen „Krach“ auch Handels-, Gewerbs- und Fabrikfirmen auf dem flachen Lande zum Opfer.

— **Wölfe.** In der Gegend von Ebriach, Ranter, Seeland, Trögern und Bellach in Kärnten treiben sich Wölfe herum, welche die Bevölkerung sehr beunruhigen.

— **Abschied von Rom.** Der Präsident der Republik Venezuela stellte im Landescongreß den Antrag auf Lösung der Landeskirche vom Vatican und auf Wählbarkeit der Bischöfe und Pfarrer durch den Congreß. Zu

sind fruchtlos, — es muß vor allen Dingen das richtige Muskelgefühl erst wieder eingeübt und eingeschult werden. Da die Einseitigkeit in der Regel eine rechtsseitige ist, und von dieser sprechen wir hier nur, so drückt man mit dem Daumen der rechten Hand, indem man die vier Finger auf die Schulterhöhe legt, die rechte untere Schulterblatdecke fest hinein. Es muß dies Zurückdrücken natürlich sehr oft geschehen. — Man pflegt auch einen Stab oder ein kleines, für diesen Zweck besonders gearbeitetes Brett derart durch die Arme zu stecken, daß dasselbe quer über die Mitte des Rückgrats zu liegen kommt. Mit diesen Mitteln wird aber nur das Symptom der Krankheit behandelt, die Krankheit selbst indes noch nicht angegriffen. Die Hauptsache der Heilung besteht:

1. In der Beseitigung der allgemeinen und der Rückenmuskelschwäche. — Die Schwäche der Rückenmuskeln wird insbesondere bekämpft durch Schonung des Rückens, indem man allzugroße Ermüdung desselben durch andauerndes Gradesitzen verbietet. Darunter ist bei vorgeschrittener Skoliose auch der Wegfall der Strick- und Clavierstunden zu verstehen. Andererseits stärkt man die Rückenmuskeln dadurch, daß man das Kind sich der Länge nach

auf den Rücken legen läßt und es veranlaßt, bei geringer Unterstützung, etwa durch Darreichen eines Fingers, langsam sich aufzurichten und wieder niederzulassen; ferner durch Vornahme bestimmter Turnübungen, wie z. B. durch das Kumpfbeugen (das Vor- und Rückbeugen des Kumpfes), indem man mit den Händen Hang behält, auch durch Stabübungen, bei denen der linke Arm nach oben und hinten zu strecken ist. Sollte hiezu ein Kind zu schwach sein?

2. In der Wiederausdehnung der verkürzten Weichtheile, d. h. der an der concaven Biegung der Wirbelsäule liegenden Muskeln, Sehnen, Bänder, Knorpel und Bindegewebe. Das wird erzielt durch Dauerhaltungen, d. h. längere Zeit einzuhaltende Stellungen, bei denen die verkürzten Weichtheile gedehnt werden. Von activen Bewegungen gehören hierher namentlich solche Hangübungen, welche eine vorwiegende Bethätigung des linken Armes veranlassen, auch einige Barrenübungen und Freiübungen mit Belastung des linken Armes. Ferner sehe man darauf, daß die Kinder möglichst alles mit der linken Hand ergreifen und tragen, in die linke Hand ein Gewicht nehmen und, indem sie sich links beugen, dasselbe niederlegen und wieder aufheben u. a. m. Ich wieder-

hole, daß sich all' diese Mittel auf die rechtsseitige Skoliose beziehen.

Wo es sich, wie bei der Einseitigkeit, um eine krankhafte Verkürzung oder Erweiterung der Muskeln handelt, kann von der Anwendung mechanischer Hilfsmittel auf die Dauer nicht gut die Rede sein. Hierzu gehören auch Corsets, Geradhalter und sonstige Bandagen, vor deren Benützung entschieden gewarnt werden muß. Sie bewirken keine Stärkung, sondern eine Schwächung der Musculatur; durch sie wird ein nachtheiliger Einfluß auf die Entwicklung des Brustkorbes geübt und dadurch häufig der Grund zu unheilbaren Lungenleiden gelegt.

Es handelt sich bei der Skoliose vor allen Dingen um eine Stärkung der linksseitigen Musculatur. Unthätigkeit eines Muskels bewirkt Schwund desselben. Wenn wir einen Arm längere Zeit gar nicht benutzen und in einer Binde tragen würden, so müßte die Kraft allmähig verloren gehen. Gerade so dürfte es kommen, wenn wir die Rückenmuskeln auf die Dauer in eine Bandage einzwängen.

Man hört man vielseitig von besorgten Müttern aussprechen: „Das Kind ist zu schwach zum Turnen.“ Wir müssen auf Grund von Beobachtungen und Erfahrungen sagen, daß niemand zur Vornahme

den Motiven heißt es: „Wir wollen nicht unsere Sache zerflört sehen durch Feinde, die sich als Verteidiger der Religion maskieren. Man müsse zu der ursprünglichen Organisation der Kirche, wie sie Christus gewollt, zurückkehren.“

— Sterbefall. Am 12. d. M. starb in Paris der französische Minister des Innern, Ricard, in Folge einer Herzkrankheit.

Sokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Personalnachrichten.) Fürstbischöf Pogacar wurde am 13. d. M. vom Kaiser in Audienz empfangen. — Gerichtsassultant Dr. Petritsch vermaßt sich heute abends mit Fräulein Olga Janeschik, Tochter des hiesigen Sparkassen-Direktors und f. l. Rathes Richard Janeschik. — Gerichtsassultant Gertscher begibt sich heute in seinen neuen Bestimmungsort Gills. Laibacher Gesellschaftskreise werden den Abgang dieses reich-talentierten jungen Mannes vermissen.

— (Kunststücke der „Novice.“) Seitdem der Vater der Nation nicht mehr der factische Bischof von Laibach ist, als welcher Dr. Bleiweis sen. vom gewesenen Fürstbischöf Widmer in vertrauten Kreisen öfters bezeichnet wurde, betreibt sein Leibjournal „Novice“ die Verdächtigung des nunmehr an der Spitze der Diocese stehenden Oberhirten in einer wirklich virtuosen Weise. Als ergrauter Journalist weiß es Dr. Bleiweis, daß man irgend eine Persönlichkeit bei der seiner Führerschaft blind ergebenen, eines selbständigen Urtheils unfähigen Masse durch nichts so sehr in Miskredit bringen kann, als durch den Vorwurf des Unglaubens oder der Antipathie gegen die slovenische Sprache. In Tagen der Gefahr, wo der Dr. Bleiweis'sche Nimbus völlig zu schwinden droht, werden aus der Kistkammer der „Novice“ die Geschülze vera und slovenski jezik hervorgeholt. Nun ist es allerdings schwer, einen Bischof des Unglaubens zu zeihen, allein sollen denn Pfarifer, die nach dem Zeugnisse der heil. Schrift den Heiland verdächtigen, weil er bei Leuten, die in den Augen der Frommen in üblem Rufe standen, gerne gesehen wurde, nicht auch heute ihre Nachahmer finden? Nach diesem Vorbilde berichtet „Novice“ mit der frömmsten Miene von der Welt ihren Lesern, es müsse doch mit dem Bischofste in Laibach sonderbar bestellt sein, da der dormalige Oberhirt von den „liberalen“ gelobt wird, ja sogar die Protection des gotteslästerlichen „Tagblatt“ genieße. Bei der bekannten Affaire des Domkaplans Kljun brachte man in der harmlosen Weise eines Erzählers, dem zufällig auch etwas vom Stadtgespräch zu Ohren gekommen sei, die Notiz, daß es in Laibach allgemein heiße, es habe in dieser Angelegenheit der laibacher Bürgermeister seine Schritte in den Bischofshof gemacht, oder das Landespräsidium habe dinstfalls seine Wünsche vorgebracht, ja schon viele Tage vor der erfolgten Beförderung Kljuns wußten die argen Nemsklars von allem, was gegen diesen würdigen Priester geplant wurde. Mit dieser Overture wurde die Kanonade des Glaubensgeschützes eingeleitet. Eben so schwierig war es dem jetzigen Bischof, mit dem Geschülze der slovenischen Sprache

bestimmter Verlesungen zu schwach sei. Es giebt Krankheitsformen, die entweder ein für alle mal vom Turnen auszuliegen oder eine besondere Berücksichtigung verdienen. Die Einseitigkeit gehört nicht zur ersten Gattung, selbst dann nicht, wenn, wie dies im bestimmten Alter bei den Mädchen zu geschehen pflegt, noch Blutarmut zu derselben tritt. Die Aerzte sind lange darüber einig, daß selbst für Blutarme mäßige und doch möglichst vielseitige Bewegung ein sehr gutes Remedium ist, und die neuere Gymnastik hat auf Grundlage der schwedischen Turnart die Mittel gefunden, sogar für die schwächlichsten Kinder die passenden Uebungen anzuwenden zu können.

Es wird unter bestimmten Voraussetzungen — wenn nemlich die Krankheit erst im Entstehen und die Stenosis somit nur eine muskulare ist — möglich sein, vollständige Heilung herbeizuführen. Dazu gehört, daß das kranke Kind jeden Tag speziell vorgeschriebene Uebungen ausführt. Jedoch kann nur der Arzt nach gewissenhafter Untersuchung den Sitz des Leidens und die dagegen zu ergreifenden Mittel bestimmen, bei welchen auch die Körperconstitution berücksichtigt werden muß.

zu Leide zu rücken, da ja derselbe sich stets als Freund und Förderer literarischer nationaler Bestrebungen bewiesen hat. Allein auch in dieser Beziehung ist der Oberfeuerwerker der „Novice“ nicht verlegen, einen geeigneten Anlaß zur offenen Kriegserklärung aus dem Boden zu stampfen. Bekanntlich hat der verstorbene Fürstbischöf Wolf als ein großer Mäcen der slovenischen Literatur über Bestimmung des Dr. Bleiweis die Drucklegung des deutsch-slovenischen und slovenisch-deutschen Theiles des Bodnitschen Wörterbuches auf eigene Kosten übernommen und diese Verpflichtung auch seinem Erben, dem Alophanum, auferlegt. Der krainische Landtag hat, nachdem der slovenisch-deutsche Theil erschienen war, über Antrag Dr. Tomans die Ueberwachung der weitem Drucklegung des Wörterbuches auf Kosten des Wolf'schen Verlasses dem Landesauschusse übertragen. Einige male wurde die Angelegenheit im Landtage zur Sprache gebracht, aber alle diesfälligen Erkundigungen constatirten die Thatsache, daß ein druckfertiges slovenisch-deutsches Manuscript gar nicht existirt, sondern nur ein müßes Material aus gesammelten Wörtern, das noch der Bearbeitung und Sichtung durch einen tüchtigen Lexikographen entgegensteht. Der dormalige Fürstbischöf hatte sich noch als Domprobst alle Mühe gegeben, hiesfür eine geeignete Arbeitskraft zu gewinnen, allein es konnte das gewünschte Manuscript nicht zu Stande gebracht werden. Die Ueberzeugung von der dormaligen Unmöglichkeit des Zustandekommens eines solchen Werkes hatte auch zur Folge, daß man im Landtage in den letzten Jahren darüber schwieg, und selbst Dr. Bleiweis fand es schließlich nicht mehr der Mühe werth, darüber ein Wort zu verlieren. Plötzlich erscheint nach der Demissionierung Kljuns in der „Novice“ ein von Wien (!) datirter Schmerzensruf über die entsetzliche Verschleppung dieses Gegenstandes; dies geschehe gesichtlich, die Angelegenheit sei in unglückliche Hände gelegt, das bischöfliche Ordinariat gehe dem ganzen Lande in der Durchführung einer leistungswilligen Anordnung mit schlechtem Beispiel voran. Es wird sogar der Wortlaut der bezüglichen testamentarischen Verfügung theilweise angeführt und hiebei passirt der „Novice“ das Malheur, daß sie eben jene Stelle, welche über die eigentliche Tendenz des Erblässers Aufschluß gibt, wozu er die Druckkosten auf sich nehmen zu wollen erklärte, damit in der Drucklegung des Werkes keine Verzögerung eintrete, mit fetten Lettern abbrudt. Fürstbischöf Wolf hatte somit ein schon fertiges Manuscript vor Augen, von dem ihm Dr. Bleiweis erzählt haben mochte. Weil demnach der dormalige Bischof ein Werk, das gar nicht existirt, nicht in Druck legen kann, wird ihm der Vorwurf gemacht, er gebe seiner Diocese ein schlechtes Beispiel. Hingegen bezeichnete vor kurzem die nemische „Novice“ den seinem Bischofe den Gehorsam verweigenden Domkaplan Kljun „als den Mann ganz nach Gottes Willen.“ Solche Manöver sind wol das Höchste, was bisher in der Spiegelgeschichte von der slovenischen Journalistik geleistet worden ist.

— (Der bekannte Dom-, recte Hek-Kaplan P. Kljun) richtete unterm 10. d. M. an die Redaction der „Tagespost“ in Graz folgendes Schreiben: „In der „Tagespost“ vom 9. Mai d. J. wird behauptet, daß ich im Vereine mit dreißig anderen Priestern beim päpstlichen Stuhle eine Art Protest gegen Dr. Pogacar überreicht habe. Ich weiß bestimmt, daß auch der Herr Landespräsident R. v. Widmann dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfe Dr. Pogacar die nemische Mittheilung machte und daß gerade dies als ein Hauptgrund für das jetzt gegen mich beobachtete Verfahren angegeben wird. Ich muß jedoch diese Behauptung als eine böswillige Verleumdung bezeichnen und erklären, daß ich nicht nur keinen Protest, weder an den päpstlichen Stuhl, noch an die f. l. Regierung, noch sonst wohin gegen die Ernennung des hochwürdigsten Herrn Dr. Pogacar zum Fürstbischöfe von Laibach gerichtet, sondern vielmehr am 25. Dezember 1873 den ersten Artikel veröffentlicht habe, welcher die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Herrn Domprobst Dr. Pogacar zu lenken und die von Einigen gegen ihn geübten Bedenken zu beseitigen bestimmt war. Desgleichen kann ich mit ruhigem Gewissen sagen, daß ich auch in der Folge nie das Geringste gegen den hochwürdigsten Herrn Fürstbischöf Dr. Pogacar, wol aber sehr viel für ihn und für die Erhaltung und Befestigung des vielfach gefährdeten guten Einvernehmens zwischen ihm und dem krainischen Clerus gewirkt und geschrieben habe, was mir meine geistlichen Amtsbrüder und die Redactionen des „Waterland“ und der slovenischen Blätter

bestätigen können. Um das Publikum von der Wahrheit dieser meiner Aussage zu überzeugen und meine und des krainischen Clerus Ehre, dem eine solche Handlungsweise insinuiert wird, zu wahren, fordere ich alle Diejenigen, welche die Behauptung von einem von mir und meinen geistlichen Bestimmungsgenossen gegen Dr. Pogacar überreichten Proteste in Umlauf gesetzt haben, auf, diese Behauptung durch die Veröffentlichung jenes Protestes, von welchem weder ich, noch meine geistlichen Bestimmungsgenossen etwas wissen, zu beweisen.“

— (Der neue Musikvereinsauschuss) hat sich gestern constituirt. Herr Dr. Alfons Rosché hat die Obmannstelle bereitwilligst angenommen; Herr Döberlet wurde zum Obmann-Stellvertreter und Herr Schulinspector i. P. Pichler zum Schriftführer gewählt.

— (Die Generalversammlung) der Creditinhaber der steiermärkischen Escomptebank fand gestern in Graz statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Rechenschaftsbericht pro 1875. 2. Rechnungsrevisionsbericht. 3. Wahl von acht Censoren. 4. Wahl von fünf Rechnungsrevisoren.

— (Auf der Rudolfsbahn) wird vom 15. d. M. an eine neue Fahrordnung ins Leben treten, ohne daß die Anschlüsse an die Südbahn nennenswerthe Veränderungen hierdurch erleiden. Von gleichem Tage an wird bei den Zügen Nr. 1, 2, 3 und 4 zwischen St. Valentin und St. Michael, dann bei den Zügen Nr. 5 und 6 zwischen St. Michael und Laibach als letzter Waggon ein Ausfahrtswagen verkehren, welcher durch seine Construction die freie Fernsicht gestattet, — eine Neuerung, welche sich bereits im letzten Sommer vortrefflich bewährt hat. Bei den directen Zügen Nr. 1 und 2 verkehren überdies noch Schlafwagen mit je 3 Schlafstellen.

— (Vergnügungszüge.) In den Pfingstfeiertagen werden Vergnügungszüge zu ermäßigten Preisen von Laibach nach Wien und Triest abgehen. Am Pfingstmontag wird die adelberger Grotte mit 10,000 Flammen beleuchtet sein.

— (Die Witterung) hat seit einigen Tagen winterlichen Charakter angenommen, Schneefall in den Tiefen und Höhen, Flüsse und Bäche sind außer Rand und Band gekommen und werden zahllose, traurige Spuren ihrer Verwüstung hinterlassen; wahrscheinlich dürften auch epidemische Krankheiten die Folge der Ueberschwemmungen sein.

— (Die Telegraphenstation Reifnitz) wird Ende d. J. aufgelassen.

— (Saatenstand.) In den Alpenländern haben die Wintersaaten größtentheils, die aufgelaufenen Sommersaaten, besonders aber Kleefelder und Wiesen, beinahe durchgehends ein vielversprechendes Aussehen. Von Wintersaaten sind jedoch, wie sich nun herausstellt, viel mehr theils durch den Winter, theils durch den Nachwinter zugrunde gerichtet worden, als es noch zu Ende März den Anschein hatte. In den Karstädern (Kästenland und Dalmatien) stehen Wintersaaten gut, doch war von diesen in Dalmatien zu wenig angebaut worden und muß dafür mehr Mais gebaut werden. Der Anbau machte hier nicht überall die entsprechenden Fortschritte, da er im Kästenlande durch den Regen zum Theil sehr aufgehalten wurde, doch ist er nun beinahe beendet, nur Mais wird noch angebaut. Futterflächen versprechen eine sehr gute Ernte. Puzerne (in Görz) ist beinahe schnittrif. Die Reben haben viele Trauben angelegt.

— (Der Forstverein für Krain und Kästenland) hält in den Tagen vom 25. bis einschließlich 27. d. M. in Görz seine Jahresversammlung ab. Bei der am 25. d. M. vormittags stattfindenden Sitzung werden folgende Punkte verhandelt werden: 1. Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Vereines und über die Geld-Verwaltung. 2. Antrag auf Aenderung der Vereinstatuten. 3. Aufnahme von Ehrenmitgliedern und eventuell andere Wahlen. 4. Besprechung der Themat: a) Auf welche Art könnte für die nachhaltige Beschaffung und Heranbildung eines tüchtigen Forstschwams- und technischen Hilfspersonales gesorgt werden? b) Welche künstlichen Düngungsmittel

Winnen in kändigen Saatschulen mit Erfolg angewendet werden? c) Ist die gegenwärtige Einrichtung des Forstschutzes in den Gemeinde-, Gemeindeförst- und Genossenschaftswaldungen für deren Erhaltung ausreichend oder nicht, und welche Vorkehrungen wären im letzteren Falle notwendig? 5. Unfälle andere Themat, welche von einzelnen Mitgliedern zur Besprechung gebracht werden. Solche Anträge müssen jedoch bis längstens 14. Mai l. J. beim Vereinsobmann angemeldet werden, widrigenfalls nicht berücksichtigt werden können.) 6. Festsetzung des Ortes und Zeitpunktes der nächsten Hauptversammlung. — Nachmittags wird die Central-Saatschule besucht, am 26ten Mai ein Ausflug in den ternovianer und am 27. ein solcher in den panovicer Forst unternommen; den Beschluß macht ein Fest-Schießenschießen am görter Schießstand.

(Landschaftliches Theater.) Unser Publikum ist, wie bekannt, kein intimer Freund von Volkstücken oder sogenannten Bauernkomödien, jedoch die großen Erfolge, welche das geschätzte Künstlertrio Hell, Pohler und Banini in unserem Schauspielhause bisher errungen, füllten die Räume deselben bei der vorgezogenen Aufführung des Anzengruber'schen Volksstückes „Der Pfarrer von Kirchfeld“. Dieses aus dem Gebirgsleben gegriffene, mit den naturgetreuesten Charakteren ausgestattete Bühnenwerk gelangte hier bereits zu wiederholten malen zur Aufführung, jedoch noch nie haben wir den „Pfarrer v. Kirchfeld“ in eblerer Gestalt, die unschuldsvolle naive Tochter der Berge, die „Anna Birnmaier“, kindlicher und gefühlvoller und den versoffenen, moralisch gefallenen, schließlich jedoch auf die Bahn des Rechtes reinig zurückkehrenden „Wurzelsepp“ lebendiger und ausdrucksvoller über unsere Bretter schreiten, als vorgezogen Die Herren von Hell (der Pfarrer), Pohler (Wurzelsepp) und Fräulein Banini (Anna Birnmaier) präsentierten sich als Meister in ihren Fächern. Keine einzige Scene lief ohne stürmischen Beifall, kein einziger Actschluß ohne laute Hervorrufe ab. Hervorheben wollen wir, daß bei der vorgezogenen Aufführung dem Gebirgsdialekt volle Rechnung getragen wurde. Nicht nur die genannten Träger der Hauptrollen, auch die übrigen mitwirkenden Bühnenkräfte, namentlich die Herren Wallhof (Pfarrer von St. Jakob), Groß (Michael Berndorfer), Stanzig (Schulmeister v. Albtötting), Hollaus (der Wirth) und Frau Weber (Brigitte) erwarben sich den Beifall des ausverkauften Hauses. Die ganze Aufführung zeigte thätige Regie, eifriges Studium und klappendes Zusammenspiel. — Heute beginnt bei höheren Eintrittspreisen ein Cyclus von interessanten Gastspielen der vorzüglichen Schauspielerin Frau Mathes-Räkel: Montag den 15. d.: „Alfonso“; Dienstag den 16. d.: „Andrea“; Mittwoch den 17. d.: „Weib des Claudius“.

Witterung.

Laibach, 15. Mai. Morgens dichter Schneefall bis 9 Uhr anhaltend, dann bis gegen Mittag Regen; schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 10°, nachmittags 2 Uhr + 4.6° C. (1875 + 20.8°; 1874 + 16.3° C.) Barometer im Steigen 735-09 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 8.2°, das gestrige + 2.5° beziehungsweise um 5.4° und 11.3° unter dem Normale; der vorgestrige Niederschlag 46-10 mm. Regen, der gestrige 41.70 mm. Regen und Schnee.

Angelommene Fremde

am 15. Mai.

Hotel Stadt Wien. Rainz, Kaffier, Oberland, Ksm., und Passa, Ingenieur, Wien. — Ranginger und Braun, Gottschee. — Razonsky, Reichenberg. — Bidic, Villach. — Treu, Neut., Dr. Mitt. v. Span und Sentar, Rudolfsberth.

Hotel Elefant. Baul, t. f. Major, Radmannsdorf. — Hindfleisch, Geschäftspächter, Poganitz. — Baron Lang, t. f. Rittmeister, Klagenfurt.

Hotel Europa. Emoquino, Agent, und Brutt Schneider, Büchsenmacher, Triest.

Kaiser von Oesterreich. Zernejic, Mavnitz. — Erschen, Triest. — Benedicic, Sissef.

Rohren. Armellini, Steinmeyer, Tirol. — Stokera, Ingenieur, Fiume. — Paucar, Bahnbeamter, und Dolinar, Oberkrain.

Verstorbene.

Den 13. Mai: Jakob Hezignitar, Commissionär, 47 J., Karlsbadervorstadt Nr. 29, Lungenschwindsucht. — Clotilde Waller, t. f. Statthalterei-raths-Kind, 13 Monate, Kapuzinervorstadt, Klagenfurterstraße Nr. 69, Entkräftung.

Den 14. Mai: Johanna Kornik, Straßhausaufsehers-Kind, 4 Mon., Elisabeths-Kinderhospital, Polanavorstadt Nr. 67, Bronchitis.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 13. Mai.

Weizen 8 fl. 60 kr., Korn 5 fl. 60 kr., Gerste 4 fl. 20 kr., Hafer 3 fl. 70 kr., Buchweizen 5 fl. 20 kr., Hirse 4 fl. 40 kr., Raturuz 5 fl. 20 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 25 kr. pr. 100 Kilogramm; Hülsen 7 fl. — kr. pr. Hektoliter; Rindfleisch 1 fl. — kr., Schweinefleisch 82 kr., Speck, frischer, 70 kr., Speck, gesalzen, 75 kr., Butter 80 kr. pr. Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. pr. Stück; Milch 8 kr. pr. Liter; Rindfleisch 48 kr., Kalbfleisch 44 kr., Schweinefleisch 58 kr.

per Kilogramm; Hen 2 fl. 80 kr., Stroh 2 fl. 65 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 9 fl. — kr., weiches Holz 6 fl. — kr. pr. vier Q.-Meter; Wein, rother 22 fl. 50 kr., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Gedenktasel

über die am 18. Mai 1876 stattfindenden Vicitationen.

3 Feilb., Nabel'sche Real., Klimedsme, BG. Sittich. — 3 Feilb., Kassel'sche Real., Pristava, BG. Sittich. — 2 Feilb., Petric'sche Real., Erdb. St. Magareth, BG. Sittich. — 2 Feilb., Turk'sche Fahrnisse, Laibach, LG. Laibach. — 2 Feilb., Schlein'sche Fahrnisse, Laibach, LG. Laibach.

Lottoziehung vom 13. Mai.

Wien: 13 89 25 63 62.

Graz: 4 86 32 46 6.

Telegramme.

Berlin, 14. Mai. Der Czar ist gestern abgereist und heute in Ems angekommen. Der deutsche Kaiser hatte denselben auf den Bahnhof begleitet, wofelbst beide in herzlichster Weise Abschied nahmen. Der Czar sagte: „Auf Wiedersehen in Ems!“ Andrassy, Gortschakoff und Bismarck hatten sich vom Czaren im russischen Palais verabschiedet. Andrassy reist heute abends ab, Gortschakoff morgen.

Konstantinopel, 14. Mai. Außer den bereits bekannten sind keine weiteren Ernennungen erfolgt. Raschid Pascha ist noch Minister des Aeußern. — Die vorgängige Censur der Journale wurde wieder aufgehoben, die Befürchtungen der christlichen europäischen Bevölkerung sind vollkommen geschwunden. Am Samstag wurden in Salonichi 36 compromittierte Individuen verhaftet, und sind noch weitere Verhaftungen bevorstehend. Die Ruhe ist dort vollkommen ungestört.

Monatliche Viehmärkte.

Infolge Bewilligung der hohen k. k. Landesregierung vom 28. Februar 1876, Nr. 9869, wird in der Stadt Laibach außer den bereits bestehenden fünf Jahr- und Viehmärkten am 8. jeden Monates, oder falls dieser Tag auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, am nächstfolgenden Werktag noch ein Viehmarkt abgehalten.

Dies wird mit dem Beifuge in die allgemeine Kenntnis gebracht, daß der erste monatliche Viehmarkt am 8. Juni d. J. am gewöhnlichen Viehmarktplatze in Laibach stattfindet.

Stadtmagistrat Laibach

am 8. Mai 1876. (283) 3—1

Wohnungs-Venderung.

Zahnarzt A. Paichel

beehrt sich seinen p. t. Zahnpatienten höflich anzuzeigen, daß er vom 7. Mai an im Malty'schen Hause 1. Stock an der Gradetzkybrücke wohnt, und ordinirt wie bisher von 8 bis 12 vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. (267) 7

Ein Rechnungsführer,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet Aufnahme beim Bauunternehmer **Wilhelm Fritsch** in Triest. Gehalt 40 fl. monatlich, freies Quartier und Licht. Ledige pensionierte Beamte haben den Vorzug. Offerte bis 18. Mai. Antritt sofort. (279) 3—3

Salbe

gegen (249) 40—15

Sommerprossen, Leberflecke, Wimmerln zc.

Diese Salbe durch 10 Abende angewendet, verdrängt spurlos Sommerprossen, Leberflecke zc. Ein Original-Ziegel sammt Anweisung kostet 70 kr. Echt zu beziehen durch die Landchafts-Apothek des Wond. Trnkoczy, Apotheker und Chemiker, Graz, Sackstraße Nr. 4. **General-Depot für Krain bei Victor v. Trnkoczy**, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Hauptplatz Nr. 4.

Eine schöne Wohnung,

im schönsten Theile der Stadt gelegen, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Keller, Speisekammer, Holzlege und Dachkammer ist von Michaeli ab zu vermieten. Näheres aus Gefälligkeit im Comptoir dieses Blattes. (234) 11

Allerneueste große Kapitalien-Verlosung,

deren erste Ziehung am 14. und 15. Juni d. J. stattfindet.

In dieser vom Staate garantierten Verlosung werden in wenigen Monaten

7.771,800 Reichsmark

gezogen, welche unter die Teilnehmer an der Verlosung ausgezahlt werden. Außer 43,400 Geldgewinnen ist der größte Treffer

ev. 375,000 Rmk.

Zu dieser besonders soliden Auslosung kann ein jeder Original-Lose (keine Promessen) erhalten und kostet hierzu

Ein ganzes Los 6 M. od. fl. 3.30 ö. W.

„ halbes „ 3 „ „ „ 1.65 „

„ viertel „ 1 1/2 „ „ „ .85 „

Aufträge werden gegen Einfindung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt; amtliche Gewinnlisten und Gewinnbelege sofort nach Entscheidung zugesandt und Prospecte gratis vertheilt, sowie unentgeltliche Auskunft über alle gezogenen Staatslose. (254) 12—5

Ein jedes hamburger Haus ertheilt Auskunft über unsere Firma.

Man wende sich deshalb vertrauensvoll an die unterzeichnete weltbekannte Firma, welche mit dem Verkauf dieser so vortheilhaften Lose betraut ist.

Gebr. Lilienfeld, Staatspapieren-Geschäft, Hamburg.

Wiener Börse vom 13. Mai.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 5 fl. Pap.	66 20	66 40	Wlg. 5 fl. Ob.-Credit.	103 75	104 —
do. do. 5 fl. in Silb.	70 —	70 20	do. in 33 J.	88 —	88 25
Lose von 1854	105 75	106 10	Ration. 5 fl.	97 25	97 50
Lose von 1860, ganze	111 —	111 25	Ang. Ob.-Creditant.	85 50	86 —
Lose von 1860, Hälfte.	116 50	117 50	Prioritäts-Obl.		
Premienfch. v. 1864	133 75	134 25	Frank. Josephs-Bahn	93 50	94 —
			Def. Nordwestbahn	87 —	87 50
Grundent.-Obl.			Eisenbürgler	65 25	65 75
Eisenbürg.	74 75	75 75	Staatsbahn	148 —	148 50
Ungarn	76 —	77 —	Öbb.-Gef. zu 500 Fr.	103 —	103 50
			do. Bons	—	—
Actien.			Lose.		
Anglo-Bank	64 60	64 80	Credit-Lose	156 —	157 —
Creditanstalt	198 20	198 40	Wald's-Lose	13 —	13 50
Depositbank	—	—	Wechs. (3Mon.)		
Compte-Anstalt	650 —	660 —	Kugels. 100 fl. silbb. W.	—	—
Francs-Bank	15 50	16 —	Frankf. 100 Mark	54 50	58 50
Dankelbank	60 50	61 —	Hamburg	58 50	58 65
Nationalbank	854 —	855 —	London 10 flb. Sterl.	120 10	120 49
Def. Bankgesellschaft	145 —	146 —	Paris 100 Francs	47 35	47 55
Union-Bank	56 75	57 —	Münzen.		
Verkehrsbank	79 50	80 —	Rail. Münz-Ducaten	5 67	5 68
Nißt-Bahn	105 —	106 —	30-Francsstück	9 57	9 58
Rail. Ludwigsbahn	191 75	192 —	Preuß. Kassenscheine	59 —	59 10
Rail. Ell.-Bahn	146 75	147 25	Silber	102 80	103 —
Rail. Fr. Josephs	181 —	181 50			
Staatsbahn	265 50	267 —			
Südbahn	76 10	76 —			

Telegraphischer Coursbericht

am 15. Mai.

Papier-Rente 65 85 — Silber-Rente 69 85 — 1860-r Staats-Anlehen 110 50. — Bankactien 848. — Credit 136 10 — London 119 90. — Silber 102 70. — R. f. Münz-ducaten 5 65. — 30-Francs Stücke 9 55. — 100 Reichsmark 59 05.